

Kalif Storch

Aufführungen am 15.04. und 18.04.2008

„Kalif Storch“, unser Theaterstück, ist sehr lustig, interessant und erfolgreich gewesen. Unter der Leitung von Stephan Anders haben wir sehr viel gelernt. Zwar war es manchmal anstrengend mit dem manchmal etwas anderen Spielleiter, aber es war toll, so etwas auf die Beine zu stellen.

Bei der ersten Aufführung wurden kaum Fehler gemacht. Alle waren sehr konzentriert. Aber die zweite Vorstellung war nicht ganz so konzentriert. Dadurch machten wir viele Fehler, die vom Publikum allerdings nicht alle bemerkt wurden.

Wir waren etwas nervös, weil Annika kurz vor der Aufführung schlecht wurde. Anna ist für sie eingesprungen und musste den Text in wenigen Minuten lernen.



Neele-Dembski-Minssen

99 Luftballons

Am 21.5.08 und 22.5.08 fand die Theateraufführung der sechsten Klassen statt. Die Proben des Theaterstückes 99 Luftballons begannen mit dem Start des 6. Schuljahrs. Es wurde mit einzelnen Sprach-Mimik- und Schauspiel-Übungen begonnen. Nach dieser Leistung konnte John Köhler, der Regisseur und Drehbuchautor ist, die Schüler bewerten und hat danach die Rollen der einzelnen Schüler zugeteilt. Die ersten Proben begannen mit sehr vielen Schwierigkeiten. John Köhler war sich nicht sicher, ob sie es überhaupt bis zu den Aufführungstermin schaffen würden. Deshalb hörten die jungen Schauspieler auch oft seine sehr laute Stimme. Dieses ging vor allem dem Komissar und Rummenigge so, aber dadurch wurden sie zum Schluss richtig gute Schauspieler. So ging es auch den anderen Schülern. Jetzt konnte die Aufführung beginnen. Fast alle Schüler und Eltern kamen sogar zweimal dort hin. Wahrscheinlich kamen sie noch ein zweites Mal, wegen den Songs aus der neuen deutschen Welle. Wie z.B. Goldener Reiter, Codo der Dritte, Eiszeit, Rummenigge, 99 Luftballons und noch vielen mehr. In diesem Stück ging es um ein Kommissar der ein „Verbrechen“ auflösen sollte. Auf der Reise durchs All begegnete ihm Rummenigge, der ihm helfen sollte, seinen Fall

aufzulösen. Er machte es aber alles noch schlimmer, mit seiner fehlenden Gehirnmasse. Als er aber ein Schild der Fußball-WM sah, musste Rummenigge sich entscheiden. Hilft er weiterhin den Kommissar oder setzt er seine Karriere als Fußballspieler fort? Eine schwer Entscheidung für ihn. Später hat er sich aber doch für den Kommissar entschieden. Bei ihrer Suche begegneten ihnen viele verrückte Wesen, Zz.B. Frau Holle, Willi und Pitt, die Arbeiter. Nicht zu vergessen Codo der Yedi-Ritter und den Menschen auf dem Planeten Da-Da-Da bei denen JaNein heißt und Nein- Ja. Das hat nicht nur bei den Zuschauern für Verwirrung gesorgt, sogar bei den Schauspielern. Später stellte sich heraus, dass dieses „Verbrechen“ nur ein Missverständnis war. Das sich zwischen den Da-Da-Das und denen, bei denen alles normal abläuft nur falsche Verständigung das Problem war. Wie es so oft im Leben ist. So wurde niemand für das „Verbrechen“ bestraft. Nach diesem Stück, an dem ein ganzes Schuljahr lang gearbeitet wurde, konnten die Zuschauer mit einem Lächeln im Gesicht nach Hause gehen, da sie wussten, dass sich es gelohnt hat in den Theatersaal zu gehen und sich dieses Stück, welches von John Köhler geschrieben wurde, anzuschauen.

Burning Education

Dieses Jahr haben wir mal wieder in das Theaterleben geschnuppert und es hat total viel Spaß gemacht! Mit vielen musikalischen Stücken unterlegt, haben wir ein vollkommen selbst geschriebenes Musical auf die Bühne gebracht.

Unsere beiden Betreuer, Heidi und der liebe Onkel Lucht, haben uns am Anfang des Schuljahres 2007/2008 eine Version von „Hurra, Hurra, die Schule brennt“ vorgelegt. Doch diese fanden wir nicht gut, deshalb haben wir uns eine Alternative ausgedacht und uns in kleinen Gruppen getroffen und viele verschiedene Szenen geschrieben, also vollkommenes Neuland für uns! In der Jugendherberge Zeven-Bademühlen haben wir, wie jedes Jahr, das Stück perfektioniert. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten wir zwar die Songs einstudiert und das Musical geschrieben, aber nur sehr wenig auf der Bühne gespielt. In Bademühlen haben wir geschlafen, gegessen und Theater gespielt. Da uns eine Szene nicht gefiel, haben wir sie noch einmal vollkommen neu geschrieben und abends noch Heidi und Lucht vorgestellt, sie haben eingewilligt.

Am letzten Tag konnten wir schließlich ein ordentliches Stück auf die provisorische Bühne im Gruppenraum der Jugendherberge bringen. Doch als wir dann in Scheeßel auf der richtigen Bühne probten, war es plötzlich nicht mehr so einfach zu spielen, und wir hatten schon Angst, dass wir das Stück bis zum angesetzten Premierentermin nicht mehr ordentlich auf die Bühne bringen würden. Eines langen Donnerstages aber klappte es wieder, die Songs waren perfekt, das Gespielte war perfekt, das Stück war perfekt, wenn da nicht Am Freitag vor der Premiere mussten wir noch eine mittelgroße Rolle umbesetzen. Aber der Stress hat sich gelohnt: Wir sind der Meinung, dass wir wirklich grandios gespielt haben. Für uns alle war es ein voller Erfolg, verbunden mit einigen Strapazen zwar, aber wir haben es gemeistert.

Es hat uns allen sehr, sehr viel Spaß gemacht und an dieser Stelle wollen wir noch einmal Heidi und Onkel Lucht für die gute Zusammenarbeit danken.

Eike Brameier



WPK Darstellendes Spiel



Die zwei Jahre im Darstellenden Spiel waren voller Spaß, neuer Erfahrungen und auch Spannungen.

Besonders im ersten Jahr kamen neue Erfahrungen auf uns zu. Wir lernten, dass Theater nicht nur durch Sprache beeinflusst wird, sondern auch durch die eigene Körperhaltung, dass man im Theater nicht immer sprechen muss, sondern Szenen auch nur durch Körpersprache darstellen kann und dass man für das Theater keine große Kulisse braucht um Szenen darzustellen, sondern auch nur mit einer Requisite, wie beispielsweise einer Tasche oder einem Hut, gut darstellen und anschaulich spielen kann.

Diese ganzen Aspekte lernten wir durch die verschiedenen Themen zum Einstieg ins Theater. Durch Themen wie „Von der Assoziation zur Szene“, „Von der Bewegung zur Szene“ und „Vom Gegenstand zur Szene“ wurden wir an das Theaterspielen herangeführt. Dazu bekamen wir verschiedene Aufgaben gestellt. Zum Beispiel sollten wir uns immer zu zweit zusammensetzen und jeweils den Spiegel des jeweiligen Partners darstellen. Diese Aufgabe diente dazu, das richtige Timing zu bekommen und sich völlig auf den Anderen einzustellen. Des Weiteren kamen Vertrauensübungen, Lockerungsübungen und verschiedene darstellerische Übungen, wie beispielsweise kurze Szenen mit Gegenständen oder Szenen, in denen wir verschiedene Stimmungen darstellen sollten, dazu.

Für manche unserer Teilnehmer war es anfangs nicht leicht, der Gruppe zu vertrauen oder sich genau auf eine Person, die man vielleicht noch nicht gut kannte, einzustellen. Das hat man besonders in den Vertrauensübungen gesehen. Bei einer dieser Übungen war es unsere Aufgabe, uns auf einen Tisch zu stellen, uns dann ganz steif zu machen und uns rückwärts vom Tisch fallen zu lassen. Die Anderen, die nicht gerade auf dem Tisch standen, sollten uns auffangen. Manchen fiel diese Aufgabe leicht, andere hingegen hatten arge Probleme damit und hatten Angst, dass man sie nicht auffangen würde.

Die Lockerungsübungen leiteten unsere WPK-Stunden immer ein. Sie waren dazu da, dass wir locker wurden und uns konzentrieren konnten. Sie bestanden oft aus Tänzen, frei durch den Raum, zu verschiedenen Musi-

ken, Streck- und Dehnübungen oder leichtem Spontantheater, wie beispielsweise die Übung „Ich bin ein...“. Bei dieser Übung stellten wir uns alle in einen Kreis. Nun war die Aufgabe, dass sich jeweils einer in die Mitte des Kreises begibt und einen Begriff, wie Ampel, Koffer oder Schaufensterpuppe, sagt. Die Anderen hatten sofort darauf zu reagieren und sich in das Erste zu „verwandeln“. was ihnen einfiel, wie zum Beispiel Autos, Mülleimer, streunende Hunde oder ähnliches. Danach erfolgte ein Wechsel und ein Anderer war an der Reihe.

Die Übungen mit verschiedenen Gegenständen waren oft sehr lustig, da der Fantasie nichts im Wege stand und man alles machen konnte, was einem gerade einfiel. Wir bekamen Gegenstände, wie beispielsweise Taschen, Brillen, Hüte, Bücher Statuen oder ähnliche Dinge. Eine Übung hierzu war, einen Marktschreier zu spielen. Hier standen ein paar Stühle verteilt im Raum. Wir sollten uns frei durch den Raum bewegen und immer, wenn uns etwas eingefallen war, auf einen dieser Stühle steigen und versuchen, so anschaulich wie möglich unseren Gegenstand einzigartig und interessant zu machen.

Als wir in all diesen Übungen ein wenig Erfahrung gewonnen hatten, setzten wir uns zusammen und diskutierten darüber, ob wir ein Theaterstück selber schreiben wollen oder ob wir ein schon bestehendes Stück spielen wollen. Hier spielte die Zusammenarbeit mit dem Fach Musik eine große Rolle, weil wir auch in Musik viele Dinge gelernt hatten und das Thema des bundesdeutschen Theatertreffens „Das Theater mit der Musik“ war. Wir hatten nämlich geplant, uns dort zu bewerben und vielleicht auch zu spielen, was im Endeffekt ja auch geklappt hat. Also entschlossen wir uns, ein Stück selbst zu inszenieren.

In den Stunden des Fachs Musik lernten wir viel über Rhythmus, lernten verschiedene Gesänge und die verschiedensten Instrumente kennen. Einen großen Abschnitt des ersten Jahres nahm die Arbeit mit den Djemben ein. Wir lernten, wie man eine Djembe spielt, ihre verschiedenen Töne und verschiedenste Rhythmen, die man auf ihr spielen kann.

Des Weiteren sollten wir unter anderem einen eigenen Rap schreiben, der einen kleinen Einblick in unser Leben



bieten sollte, verschiedene Lieder auswendig lernen, die wir dann im Unterricht sangen, oder uns auch Gedanken über ein Instrument machen, das wir selber bauen sollten. Bei diesem Instrument war zu berücksichtigen, welchen Klang es haben sollte, welche „normalen“ Dinge man zum Bau benutzen konnte und wie es aussehen sollte.

Nach dem ersten WPK- Jahr wurde es dann auch langsam ernst. Wir erfuhren, wann unsere Aufführungen stattfinden sollten, und bemerkten, dass wir noch nicht mal annähernd eine gute Idee für die Umsetzung unseres Stücks parat hatten, geschweige denn einen Anfang oder eine einzige Szene festgelegt hatten, obwohl wir ja die Anregungen schon gesammelt hatten und auch schon wussten, um was es gehen sollte. Also kam die Fahrt nach Bademühlen. Hier sprudelte die Kreativität fast über, jeder konnte seine Ideen einbringen und sagen, was ihm noch so im Kopf rumschwirrt. Natürlich gab es auf dieser Fahrt auch die meisten Spannungen, weil wir alle ein wenig Angst hatten, dass wir es nicht schaffen würden, ein Stück auf die Beine zu stellen und alles ins Wasser fallen würde. Doch wir bekamen es hin, einen Ablauf zu schaffen, Szenen festzulegen und die Übergänge von

Szene zu Szene zu gestalten. Das alles konnten wir nur durch unsere harte und konzentrierte Arbeit in diesen drei Tagen schaffen. Nun konnten wir, zurück in Scheeßel, an den Feinheiten arbeiten und weitere Vorbereitungen für die Aufführungen treffen. Wir alle freuten uns riesig auf die erste Aufführung und auf den Kartenvorverkauf. Wir hatten gehofft, dass genug Leute zu unseren Aufführungen erscheinen würden, und es klappte, es kamen sogar noch mehr, als wir gedacht hatten. Am Tag der ersten Aufführung herrschte große Aufregung, weil wir nicht wussten, wie unser Stück, an dem wir so hart gearbeitet hatten, ankommen würde, ob es den Leuten gefallen würde und ob noch jemand zu unseren nächsten Aufführungen kommen würde. Doch alles lief glatt, es hat keiner seinen Text vergessen, keiner seinen Einsatz verpasst und das Publikum war begeistert. Uns fiel allen ein Stein vom Herzen, endlich hatten wir es geschafft und die Rückmeldungen, die wir bekamen waren positiv.

Die nächsten beiden Aufführungen liefen auch gut und manche der Zuschauer waren so begeistert, dass sie sogar mehrmals zu unserem Stück kamen. Kurz nach unseren Aufführungen stand auch schon das RSTT (Regionales Schultheatertreffen) auf dem Plan. Hier kamen alle Theatergruppen aus Scheeßel und Umgebung zusammen, um ihre Stücke vorzu-

stellen. Jede der Gruppen sollte eine halbe Stunde ihres Stückes vorstellen. Es war sehr interessant, die verschiedenen Stücke zu sehen, über die verschiedenen Ansätze zu sprechen und von anderen Theatergruppen eine Rückmeldung für das eigene Stück zu bekommen.

Meiner Meinung nach waren diese zwei Jahre des WPKs die beste Wahl, die ich getroffen habe. Für mich war es eine völlig neue Erfahrung. Ich konnte neue Dinge lernen und kennen lernen. Ich hätte nicht gedacht, dass man im Theater so vieles machen kann.

Besonders war ich von der Reaktion der Zuschauer, die bei unserem Stück waren, überrascht, weil ich nicht gedacht hätte, dass unser Stück so gut ankommt und dass es den Leuten gefällt. Erst war ich skeptisch, weil ich selbst von dem Stück nicht ganz überzeugt war, aber mittlerweile bin ich stolz darauf. Ich bin auch stolz auf unsere Gruppe, weil wir super zusammen gearbeitet haben, uns gut verstanden haben und uns auf der Bühne Vertrauen geben konnten. Besonders gefallen haben mir die drei Tage in Bademühlen, weil wir dort wirklich etwas auf die Beine gestellt haben, die Vorbereitung in der neunten Klasse und

unsere Aufführungen. Die Aufführungen, weil sie so gut besucht waren, weil alles immer relativ gut geklappt haben und weil die Lichttechnik gute Arbeit geleistet hat, um die Szenen in den richtigen Momenten zu unterstreichen.

Besonders erlebnisreich waren die Gastspiele beim Niedersächsischen Schultheatertreffen (NSTT) 2008 in Stade, wo wir unsere Schule würdig vertreten konnten.

Die größte Überraschung war jedoch unsere erfolgreiche Bewerbung für das bundesdeutsche „Schultheater der Länder“ (SdL), das im September 2008 in Kassel unter dem Motto „Das Theater mit der Musik“ stattfand. Während der Generalprobe hat uns sogar der Hessische Rundfunk mit einem Fernsehteam aufgenommen und den Beitrag zusammen mit einigen Interviews auf H3 ausgestrahlt. In Kassel waren wir die Vertreter des Landes Niedersachsen, was uns eine besondere Ehre war.

Das waren aufregende und spannende Zeiten in zwei Jahren „Darstellendes Spiel“ und „Musik“ WPK.

Im Namen der WPK möchte ich mich auch bei unseren Technikern und Ersatzschauspielern Dominic und Lukas und vor allem auch bei unserem Lichtdesigner Hika für ihren unermüdlichen Einsatz bedanken. Dank natürlich auch unseren Kursleitern Martin Crome und Thomas Stermann.

Lea Müller



Augen zu und durch Ein Resümee und Werkstattbericht

August 2007 - Eine Gruppe junger Menschen trifft sich wöchentlich montagabends, um eine eigene Theaterperformance auszuarbeiten, die in einer Weise konstruiert ist, in der die Gruppe noch nicht gearbeitet hat. Bei einem der ersten Treffen werden Ideen zur Themenfindung über das Stück gesammelt.

Ohgottjetztsofort Wiesollenwirdennindemkurzen-Zeitraumkreativwerden?

Als Essenz dieser Vorschläge werden zwei Themen zur Probe ausgewählt: „Die BILDZeitung“ und „Traum“. Nach einer experimentellen Auseinandersetzung mit beiden Bereichen entscheidet sich die Gruppe für Zweiteres, den Traum.

Bewegtmich.



Als Material und Arbeitsgrundlage werden Traumtagebücher der Mitglieder der AG gesammelt. Aus diesen werden die skurrilsten und schönsten ausgewählt und versucht – in Gruppen oder einzeln – zu inszenieren. Dabei wird sich für ein Raumkonzept entschieden, bei dem der Zuschauer sich frei im Raum bewegen kann und dieser komplett bespielt werden soll.

MittenimGeschehen.

Hauptsächlich soll jeder Schauspieler eine Decke als Requisit verwenden. Außerdem sollen Aktionen parallel ablaufen und der Zuschauer soll entscheiden können, wen oder was er sich anschaut - so werden weitere Träume einzelner Personen individuell bearbeitet. So entsteht ein wahres Traum-Chaos, ein Stimmengewirr in Dolby Surround.

EinScheinwerferhatmirdiePopelundichhaballe-meineUnddannbinichgeplatztundlauterlustigeHä-schenwarenda - istdochbescheuertoder?

Alle diese Entscheidungen werden ausgiebig durch viele, wortreiche und zeitaufwendige Diskussionen in der Gruppe beschlossen.

Februar 2008 - Jugendherberge Bademühlen. Vermutlich eine der anstrengendsten, arbeitsintensivsten und vorantreibendsten Theaterfahrten, die einige Mitglieder der AG jemals gemacht haben. Langwierige, endlose Diskussionen, die zu nichts führen, werden in mehr oder minder psychischer Anwesen-

heit der Gruppe abgehalten

OchwiesodieDeckeistdochsoooogemütlich...

Abstraktes, Gefühletes und Irreales sollen weiter in den Vordergrund treten. So werden Szenen zu bestimmten Gefühlszuständen entwickelt, was für Zuversicht in der Gruppe sorgt. Dabei wird (nach Absprache mit der Herbergsleitung) die alte kaputte Heimorgel der Jugendherberge entführt. *Diebrauchenwiruuuunbediiiiinnngt...EinHighlight!*

Weiterhin wird an früheren Szenenansätzen gefeilt, diese werden weiterentwickelt und für das Konzept optimiert. Ein weiterer Beschluss ist das Führen des Zuschauers durch den Keller. Als Einstieg der Performance.

Zurück in Scheeßel wird an der sinnvollen Platzierung der Szenen im Saal gearbeitet; im Hinblick auf das baldige Theatertreffen, bei dem wir einen Ausschnitt präsentieren wollen. Da die normale Probenzeit nicht ausreichend ist, wird eine vierstündige Extraprobe angesetzt.

WAAAAS?VIERSTUNDEN????MUSSDASWIRKLICHSEIN????

Hierbei wird eine provisorische Reihenfolge mit vorläufigem Ende festgelegt. Bei der Vorstellung dieses Ausschnitts beim Theatertreffen wird die Gruppe von den etwas forschen und mutigen jüngeren „Zuschauerschauspielern“ ein bisschen eingeschüchtert.

Anderthalbmeterabstandhabenwirdochgesagt... daswarnichtmaleinhalber!!!

Insgesamt gibt es doch große Erleichterung bei der Gruppe und ihrem Spielleiter, denn das Konzept geht auf und es gibt positive Rückmeldungen. Gäbe es einen geeigneten Spielort und wären die Voraussetzungen der Veranstalter anders, hätte die Gruppe die Möglichkeit gehabt, am Niedersächsischen Theatertreffen in Stade teilzunehmen.

Mit der vorläufigen Reihenfolge wird nach den Osterferien weiter geprobt. Die eine oder andere Probe wird auch ohne Spielleiter abgehalten und die reguläre Probenzeit um eine ganze Stunde verlängert.

mussjamussja-stress!



Letzte große Diskussionen entbrennen um den Plakatentwurf und das Ende der Performance, das ausgearbeitet wird. Am Ende der letzten Arbeitsphase wird der endgültige Ablauf der Szenen festgelegt, mit Schminke probiert und die recht aufwendige Technik kommt dazu. Die Probenwochenenden verlaufen zu gut, um wahr zu sein. Schon am zweiten Probenstag läuft ein Durchlauf ohne Unterbrechung und es kann gefilmt werden.

gruselig.dasgingdochnochnie?

Je nach Aufführung verhält sich das Publikum unterschiedlich, manchmal ist es eher verhalten, andere Male ist es mutiger und forscher. Die Rückmeldungen sind insgesamt positiv, doch trifft das Stück auch auf Unverständnis.

dasistdochkeinTheater...

Insgesamt war es für die Gruppe ein interessantes, außergewöhnliches Theaterprojekt, das auch die Zuschauer mitgerissen hat. Nicht nur das Konzept, auch das Thema trug zu einem großen Engagement, Bereitschaft und Akzeptanz der Gruppe bei.



Dankedaswarendlichmalwasanderes.

Maya Mankiewicz, Hendrik Walther



Aus der Arbeit der musikalischen Arbeitsgemeinschaften

Sticks `n` Drums



Am 12. April fuhr die Percussion-AG „Sticks `n` Drums“ unter der Leitung von Martin Crome nach Worpswede, um bei Gil „Puma“ Hoberg an einem Workshop für afrikanische Musik teilzunehmen. Einstudiert wurde der „Kakilambe“, ein traditioneller Tanz aus Guinea, das Instrumentarium bestand aus Djemben und Basstrommeln. Das Stück konnte am 13.6. erfolgreich beim Benefizkonzert der Beeke-Schule aufgeführt werden.

Delighted Blues Band

Die Delighted Blues Band (Leitung Martin Crome) ist im Sommer 07 in neuer Besetzung zusammengelassen, Auftritte beim Weihnachtskonzert und der Abiturverabschiedung sorgten für Furore. Im Winter 08 wird die Band u. a. an der Hamburger Staatsoper mit einer (sehr) eigenen Version des Walkürenritts auftreten.



Rotenburger Kreiszeitung vom 17.12. 2007:

Schüler öffneten die Herzen des Publikums

Weihnachtskonzert der Eichenschule Scheeßel zeigte die Perfektion des musikalischen Nachwuchses

SCHESSEL (hr) ■ Das hatte die altherwürdige St.-Lucas-Kirche in Scheeßel noch nicht erlebt: so viel gebündeltes Temperament, Spaß und Freude mitten in der Adventszeit. Über 100 Schüler der Eichenschule gestalten im voll besetzten Gotteshaus ihr traditionelles Weihnachtskonzert und bekamen, was sie verdienten: stürmischen Applaus der Eltern, Verwandten und Freunde.

Mit ihren Lehrern sangen und musizierten sie vorweihnachtliche Lieder und Musikstücke von Folklore, über Pop und Klassik in einer Art, dass einem das Herz aufging. Von Beginn an herrschte eine begeisterte Atmosphäre.

Mit einer eindrucksvollen peruanischen Prozession marschierte der Chor auf, bevor der Unterstufenchor unter Leitung von Joachim Luchterhand Medleys internationaler weihnachtlicher



Der große Chor der Eichenschule riss die Zuhörer von den Bänken.

Foto: Rutzen
Lieder sang, darunter „Es ist für uns eine Zeit angekommen“, „Mary has a Baby“ oder „Feliz Navidad“. Der Instrumentalkreis und das

Depke, Maya Mankiewicz, Verena Klein, Sarah Nowotnik, und Johann Sebastian Bachs Konzert in a-moll (zweiter Satz) mit Ayam Mankiewicz als Solisten. Der Chor, geleitet von Martin Crome, spannte einen internationalen Bogen stimungsvoller weihnachtlicher Melodien vieler Länder. Abschließend tischte die „Delighted X-mas Band“ (Leitung: Martin Crome) be-schwingt (mit Tanzeinlage) verjazzi, verrockt und verpoppt „White Christmas“ und „Jingle Bellz“ mit Instrumentensoloeinlagen und Gesang (Hendrik Walter, Maria Westphal) auf.

Nach dem Abschlusslied aller Beteiligten „Wonderful dream“ wollte der Beifall kein Ende nehmen. Als Zugabe sangen und spielten sie noch einmal das Abschlusslied. Die Zuhörer blieben und verließen freudig be-wegt und fröhlich die Kirche.

Ein Engel kommt nach Babylon
Komödie nach Friedrich Dürrenmatt
im Wahlpflichtkurs Darstellendes Spiel Kl. 9, Leitung: Gisela Heyber

Ein Engel kommt vom Himmel auf die Erde und bringt ein Geschenk für den Ärmsten der Menschen: das Mädchen Kurrubi, die wunderschöne Gnade des Himmels.

Doch wer ist nun der ärmste der Menschen: Akki, der letzte Bettler auf Erden, oder König Nebukadnezar, der soeben König Nimrod vom Thron gestoßen hat und meint, die Welt erobert zu haben?

Kurrubi verliebt sich in Nebukadnezar, in dem sie den ärmsten, hilflosesten Bettler auf Erden sieht.

Nebukadnezar jedoch tritt die Gnade Gottes in ohnmächtiger Wut mit Füßen. Kurrubi landet bei Akki, bettelt für ihn, und alle Babylonier verlieben sich in das schöne Mädchen, beginnen zu dichten und zu singen. Doch dann schlägt die Stimmung um:

Der Plan Gottes, den Menschen seine Gnade zu senden, wird von diesen völlig verkannt, Babylon versinkt im Chaos. Der ahnungslose, naive Engel erkundet indessen eine Welt, die ihm vollkommen und makellos erscheint. Und der Bettler Akki erweist sich als der eigentliche Herrscher der Welt, denn er ist frei.

Dürrenmatt selbst sagte über sein Stück: „Meine Komödie versucht den Grund anzugeben, weshalb es in Babylon zum Turmbau kam, der Saga nach zu einem der grandiosesten, wenn auch unsinnigsten Unternehmen der Menschheit; um so wichtiger, da wir uns heute in ähnliche Unternehmen verstrickt sehen. Es geht um eine Welt, die am Ende tragisch verunglückt, ins Gigantische rennt, versteint, durchaus aus eigener Schuld“.

Ein großes Thema, eine tragische Komödie, eine Groteske – irrsinnig komisch im wahrsten Sinne des Wortes - das Lachen bleibt oft im Halse stecken. Und wer meinte, dieser Stoff sei zu groß für die Teilnehmer des Wahlpflichtkurses Darstellendes Spiel der Klassen 9, der konnte sich in den Aufführungen Anfang April dieses Schuljahres eines Besseren belehren lassen: Die Darsteller sind auf grandiose Weise in ihre Rollen und in das Thema geschlüpft und boten einen höchst lebendigen und aktuellen Dürrenmatt!

Die Inszenierung dieses Stückes mit dieser Gruppe war für mich eine „Herzensangelegenheit“, hatte

ich doch dieses Drama selbst als Schülerin kennen und lieben gelernt, als ich in der Theater-AG meiner Schulzeit mitwirkte. Seit ich selbst Theaterarbeit mit Schülern mache, war es mein Wunsch gewesen, den „Engel“ einmal auf die Bühne zu bringen. Für die Mittelstufe hatte ich das Stück allerdings nie in Erwägung gezogen. Als ich dann „meinen“ Wahlpflichtkurs Klasse 8/9 übernahm und die Gruppe kennen lernte und ausbildete, wurde mir rasch klar, dass diese Schülerinnen und Schüler das Potential hatten, diesen Dürrenmatt zu erfassen und lebendig werden zu lassen. Das Experiment ist hundertprozentig geglückt. Die Zuschauer konnten sich davon überzeugen, dass hier eine ausgezeichnete Theatergruppe eine wirklich reife Leistung gezeigt hat. Ich danke „meiner“ Truppe für zwei Jahre wunderbarer Theaterarbeit mit dem krönenden Abschluss dreier Wahnsinns-Aufführungen, die ich – bei aller Anspannung einer Spielleitung – einfach nur genießen konnte.

Die folgenden Texte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer geben einen guten Einblick in unsere Arbeit, sie thematisieren unter anderem:

- Widerstände, die es zu überwinden galt;
- einzelne Phasen der Arbeit;
- Gruppenprozesse, an denen der Einzelne wachsen konnte;
- intensive Auseinandersetzungen mit Stoff und Rolle das hohe Maß an Identifikation mit dem Stoff und der eigenen Rolle;
- Kreativität, die sich nicht nur auf der Bühne zeigte, sondern auch in ganz andere produktive Bereiche hineinging;
- Spielfreude, Einsatzbereitschaft und Verantwortungsgefühl.

Nicht nur der letzte Text ist ein eindeutiges Plädoyer für das Schulfach „Darstellendes Spiel“ – alle Texte sprechen dies direkt oder indirekt aus. Dieselbe Sprache sprechen die wundervollen Fotos, die Alexander Frank, Moiras Vater, vor und während der Generalprobe gemacht hat.

Gisela Heyber

Die schönste Zeit des Lebens – und das in der Schule?

„Ein Engel kommt nach Babylon“: im Laufe des letzten Jahres hat dieser Titel für mich einen komplett anderen Stellenwert und eine völlig neue Bedeutung bekommen.

Zu Beginn der achten Klasse kam ich in den Wahlpflichtkurs Darstellendes Spiel und hatte keine Ahnung, was mich in den kommenden beiden Schuljahren erwarten würde. Der Dramentitel „Ein Engel kommt nach Babylon“, den Frau Heyber irgendwann

ins Spiel brachte, sagte mir überhaupt nichts. In der ersten Zeit machten wir nur Theaterübungen, um ein Gespür für das, was die Eichenschule so bekannt macht, zu bekommen. Dabei bemerkte ich schon, dass ich in einer sehr leistungsstarken Gruppe war. Dies übersah auch Frau Heyber nicht, denn als die Diskussion begann, welches Stück wir präsentieren wollten, legte sie uns ein Stück vor, das der Großteil der Teilnehmer deutlich als zu schwierig einstufte.

Doch zu unserem Glück konnte unsere Lehrerin uns überzeugen es zu wagen. Zu diesem Zeitpunkt sah ich dieses Projekt sehr skeptisch, weil ich einerseits kaum selbst wusste, worum es in der Geschichte des Königs und des Bettlers ging. Außerdem hatte ich keine Ahnung, welche Rolle zu mir passte.

Doch als es bei der Verteilung der Rollen zu einem kleinen Casting kam, entschied ich mich für die Rolle des Königs Nebukadnezar. Und diese Rolle erhielt ich auch.

Als es aber dann darum ging, seinen Text zu lernen, merkte ich, dass ich vor einer der größten Herausforderungen stand. Ich hatte zeitweise Angst, dieser Herausforderung nicht gewachsen zu sein. Diese Angst äußerte sich sogar in einem Albtraum: Ich stand ohne jegliche Textkenntnisse hinter dem Vorhang und war im Begriff, mich bis auf die Knochen zu blamieren. Bevor der Vorhang sich aber öffnen konnte, wachte ich schweißgebadet auf und fing noch in dieser Nacht an, meinen Text gründlich zu lernen.



Als mein Text saß, konnte ich der Aufführung nur noch entgegen fiebern. Diese Vorfreude konnte nicht einmal von der unglaublich anstrengenden Intensivprobenzeit getrübt werden, obwohl mit solchen Sonderterminen sogar ein Wochenende für mich draufging, an dem ich zu Hause eigentlich „sturmfrei“ gehabt hätte.

Als dann alle Vorbereitungen getroffen waren und ich schwitzend und aufgeregt hinter dem Vorhang stand und in die Luft hätte springen können, weil ich seit zwei Jahren auf diesen Augenblick gewartet hatte, um

ihn nie mehr herzugeben, hörte ich mein Stichwort, um das zu tun, was ich am liebsten tue.

Von da an habe ich die Worte „Ein Engel kommt nach Babylon“ in Erinnerung als die schönste Zeit meines Lebens.

Und diese Zeit verbrachte ich in der Schule, hätte ich auch nicht gedacht!

Frederic Anders, 9a

Mein erstes Theaterstück

Es begann alles mit der Entscheidung für die Wahlpflichtkurse. Ich hatte einfach mal Lust, an einem Theaterstück mitzuwirken, um einmal etwas Neues auszuprobieren. Als nach einigen Monaten Frau Heyber das Stück „Ein Engel kommt nach Babylon“ vorschlug, hielt sich meine Begeisterung in Grenzen. Nur allmählich freundete ich mich mit dem Stück an. Ich entschied mich für die Rolle eines Arbeiters, eines Taschendiebs und eines Soldaten. Anfangs fielen mir das Lernen des Textes und die Umsetzung der Rollen schwer, doch von Woche zu Woche konnte ich mich besser hineindenken.

Durch die Intensivproben in Bademühlen wurden wir eine richtige „Theaterfamilie“.

In den Wochen vor der Aufführung wuchs meine Anspannung immer mehr. Frau Heybers Geduld wurde hart auf die Probe gestellt, weil vieles noch nicht klappte. Der erste Ernstfall war die Präsentat-

tion auf dem Niedersächsischen Schultheatertreffen. Es klappte super und sogar Herr Bendukat war sehr begeistert. Nun wurde es langsam ernst, bis zu unserer Premiere war es weniger als ein Monat. Es gab weitere Intensivproben und schließlich am Tag der ersten Aufführung die Generalprobe. Ich selber war sehr angespannt, aber ich freute mich auch auf diesen Tag, da wir jetzt unsere ganze Arbeit unter Beweis stellen konnten. Die Nervosität stieg von Minute zu Minute, und bevor die ersten Zuschauer kamen, beruhigten wir uns alle zusammen, indem wir uns alle in einen Kreis legten und Entspannungsübungen machten.

Die Aufführung verlief sehr gut und wir waren alle sehr glücklich.

Mir hat das Theaterspielen sehr viel Spaß gemacht und ich bin um viele schöne Erfahrungen reicher.

Jorma Depke, 9a

Chaos, Krisen und Applaus: die Entstehung eines Engels

Nach den Sommerferien war es endlich soweit, wir sollten uns für die Rolle entscheiden, die wir gerne spielen würden. Selbstverständlich konnte nicht jeder Erstwunsch erfüllt werden. Da viele Mädchen sich nach der Rolle des von Gott erschaffenen Mädchens Kurrubi sehnten, entstand ein Casting. Für den Engel gab es jedoch nur drei Erstwahlen. Uns. Sofort entfachte in uns ein Feuer der Leidenschaft, das Stück zu verändern, indem wir aus dem einen Engel eine Dreiergestalt formten. Gleich schwebten uns viele Ideen im Kopf herum, wie wir die Rolle wei-



ter ausgestalten könnten und wir steigerten uns voller Euphorie in dieses Thema hinein. Begeistert trugen wir unsere Pläne Frau Heyber und der Gruppe vor. Frau Heyber stimmte zu, die Gruppe hingegen zeigte sich skeptisch gegenüber unserem Vorhaben. Dieses versetzte uns einen kleinen Dämpfer, im Endeffekt jedoch spornte uns das eher an, und wir arbeiteten weiter an uns. Wir teilten unseren Text auf und machten uns Gedanken um unsere Kostüme. Je mehr wir dies taten, desto mehr Zustimmung fanden wir nach und nach auch innerhalb der Gruppe. Spätestens während der Proben in Bademühlen hatte sich alle Skepsis gelegt und es begann sich ein Gruppengefühl zu entwickeln. Nach dieser Freizeit rückten die Aufführungen beängstigend näher, die Intensivproben begannen. Wir mussten uns dringend um unsere Kleider kümmern, dieses erwies sich jedoch schwieriger als gedacht. Denn Fasching war vorbei und Kostüme, wie wir sie uns vorstellten, gab es nicht. So entschlossen wir uns, weißen Stoff zu kaufen und uns an die Arbeit zu machen. Die Verwirklichung unserer schon recht konkreten Vorstellungen nahm mehr Zeit in Anspruch als erwartet, sodass wir noch

Wie – ich soll einen Idioten spielen?

Ein Problem bei der Rollenverteilung: Olivia und Timo sprachen beide für die Figur des Gimmil, Eselmilchverkäufer, vor. Spontan wurde entschieden, dass derjenige, der nicht Eselmilchverkäufer werde, den Kronprinzen – also den Idioten – spielen solle.

Die Gruppe entschied sich für Timo als Gimmil, also musste Olivia den Idioten spielen, womit sie nicht glücklich war. Zunächst beschäftigte sie sich wenig mit ihrer Rolle, doch im Laufe der Intensivproben in Bademühlen gefiel ihr diese Figur immer

tagelang an unseren Kleidern nähen, bis sie endlich engelsgleich aussahen und uns zufrieden stellten. Während der Intensivproben machten wir uns viele

Gedanken über mögliche Pannen während der Aufführung. Die schlimmste Vorstellung war es für uns, dass jemand von den hohen Podesten fallen könnte. Dies geschah Gott sei Dank nicht, trotz der Höhenangst und der Aufregung blieben wir alle dem Theaterkurs erhalten. Bei der Generalprobe jedoch rutschte eine von uns beim eleganten Umschweben Kurrubis aus. Seit diesem

Moment vereinbarten wir, uns alle zu opfern und uns auf den Boden zu werfen, falls so etwas noch einmal passieren würde, damit dieses eine möglichst gewollte Form annahm. Seither verhielten wir uns auch vorsichtiger denn je. Außerdem gab es während der Proben noch so einige Versprecher wie den „Rum Babylons“ (Ruhm). Auch die Mikrofonaufnahme unseres Textes aus dem „Off“ am Anfang des ersten Aktes brauchte mehrere Anläufe, bis Dominik die technischen Probleme im Griff hatte.

Während der Aufführung verloren die Engel dann manche Feder ihrer Flügel oder erreichten den Strohalm ihrer Cocktails nicht ganz. Trotz allem hatten wir eine wunderbare Theaterzeit mit dem krönenden Abschluss unserer drei Aufführungen! Es waren so viele tolle Erfahrungen und so viel Spaß dabei, dass wir es jederzeit wieder tun würden!

Vielen Dank von uns an die gesamte Gruppe, ihr wart toll!

Eure Engel
(Anja Intelmann, 9b, Svenja Nentwig, 9b,
und Carolin Oltmann, 9c)

mehr. Jana und Olivia suchten ein albernes Kostüm im Fundus, und dies erleichterte es, das Verhalten des Idioten zu entwickeln. Olivia baute in die kurzen Auftritte immer mehr Verrücktheit und schräge Ideen ein, es war gar nicht mehr „peinlich“, sich auf der Bühne zum „Deppen“ zu machen. Bei der Aufführung war sie überhaupt nicht aufgeregt, da sie viel Spaß an ihrer Rolle hatte.

Henrike Köhler, 9a, und Olivia Michelis, 9a

Der Tanz der Hetären

Wir begannen mit den Proben unserer Tanzeinlage, die dem Auftritt der drei Hetären (= Prostituierten) mehr Schwung geben sollten, während der Proben in Bademühlen. Die Vorhänge unseres Probenraumes mussten zugezogen werden, weil viele neugierige Zuschauer uns bei der Arbeit störten. Schon bei den ersten Proben zeigten sich große Probleme:

Da zwei Hetären einen kurzen Rock trugen, mussten wir einige Tanzschritte umändern, um dem Publikum nicht mehr zu zeigen, als wir wollten. Außerdem zeigten sich starke Rückenschmerzen, die sich als großes Problem, besonders bei der Schlussfigur, erwiesen. Dazu kam dann noch, dass es unmöglich war, sehr wichtige Requisiten, die Geldstücke, in den Ausschnitt zu stecken. Bei einigen Tanzfiguren wären sie sonst rausgerutscht. Nach vielen intensiven Proben war der Tanz zusammen mit der Choreografin Anna Riepshoff eingeübt und konnte endlich vor der ganzen Gruppe aufgeführt werden. Diese waren

absolut von dem Tanz überzeugt, trotzdem waren zwei der Hetären dagegen, diesen Tanz bei der Aufführung vorzuführen. („Das passt da gar nicht rein“, „Bei uns sieht das doch voll scheiße aus“, „Wir können einfach nicht tanzen“). Später, bei den Aufführungen, beruhigten sie sich aber, da die Überzeugungsarbeit der anderen und die Beteuerung, dass sie doch tanzen könnten, erste Wirkungen zeigten.

Als der große Augenblick vor der Tür stand, waren alle sehr aufgeregt, jede der drei Hetären wollte kurz vorher noch einmal den Tanz durchgehen, um nichts zu vergessen. Hinter der Bühne, fünf Minuten vor dem Auftritt, stand jede bereit, atmete noch einmal tief durch und schon begann die Musik und alle nahmen ihren Platz zum Tanzen ein. Nach dem Tanz kam der große Applaus und alle waren begeistert, dass wir das geschafft haben.

Caroline Arndt, 9a,
Carlotta Gallo, 9a,
Nele Berndt, 9b

Magische Momente vor dem Auftritt

Noch ein kurzer Blick auf die große Uhr im Internatssaal, gleich war es sieben Uhr. Wir folgten Frau Heyber durch die Tür in den Vorraum des Saals, wo die ersten Zuschauer warteten. Einige von ihnen, die wir kannten, sprachen uns durch Gesten noch viel Glück zu, bis Frau Heyber uns bat, in einen kleinen, rechts gelegenen Raum einzutreten. In dem Raum lag ein großes, buntes Schwungtuch auf dem Boden.

Wir wussten, dass wir uns darauf legen sollten, die Füße zur Mitte gerichtet, denn wir hatten diese Übung schon vor unserer Generalprobe am Vormittag gemacht. Alle waren sehr unruhig, denn wir wussten: Jetzt geht es bald los! Frau Heyber schaltete den CD-Player ein und eine uns schon bekannte, beruhigende Musik begann zu spielen. Frau Heyber bat uns, uns ganz auf



uns, auf die folgenden drei Stunden zu konzentrieren und unsere Auftritte noch einmal ganz in Ruhe im Kopf durchzugehen. Wir schlossen die Augen und konzentrierten uns auf das, was uns bevorstehen würde. „Eure Füße berühren sich nun und eine positive Energie wird über sie durch den Kreis geleitet“, sagte Frau Heyber um uns Mut zu machen. Wir lagen da und konzentrierten uns. Alle waren tief in Gedanken, bis Frau Heyber uns sagte, dass wir nun aufste-

hen könnten, langsam und jeder, wann er möchte. Wir öffneten unsere Augen und erhoben uns langsam. Einige von uns standen schon langsam auf und verließen leise und ruhig den Raum, einige andere lagen weiterhin mit geöffneten oder geschlossenen Augen auf dem Tuch und warteten noch ein wenig, bis schließlich alle sich erhoben und den Raum schweigend verließen. Draußen im Vorraum und vor

der Eingangstür hatte sich nun schon eine beträchtliche Anzahl von wartenden Zuschauern versammelt, die gespannt darauf warteten in den Saal gelassen zu werden. Als wir an ihnen vorbei gingen, kam die Aufregung, die in dem Ruhekreis zuvor gerade verflogen war, wieder hoch. Doch Frau Heyber bat uns, uns nun möglichst ruhig in den Bereich hinter

die Bühne zu begeben. Wir unterhielten uns miteinander, einige schauten noch einmal in ihre Textbücher und dann kam Frau Heyber mit den Technikern zu uns. Wir stellten uns gemeinsam noch einmal in einen großen Kreis und legten uns gegenseitig die Arme auf die Schultern. Frau Heyber gab uns die Anweisung, noch einmal in uns zu gehen und uns auf unseren bevorstehenden Auftritt innerlich vorzubereiten. Es wurde ganz still und alle schlossen die

Augen. Wir sollten die positive Energie des anderen im „magischen Kreis“ spüren. Als alle die Augen nach einer Zeit wieder öffneten, fing Frau Heyber an, einen Satz zu flüstern: „Zum König mit dem Himmels-mädchen!“ Sie wiederholte den Satz, immer lauter werdend, und alle machten mit. Als wir den Satz ein letztes Mal schrieten, klatschten alle begeistert in die Hände und wir wünschten uns viel Glück. Wir umarmten uns gegenseitig und wünschten uns über die rechte Schulter „Toi, toi, toi“. Nun wus-

sten wir, dass es losging. Diejenigen, die gleich am Anfang auftreten mussten, gingen hinter die Bühne um das Stück einzuleiten. Die anderen, die erst später ihren Auftritt hatten, warteten angespannt und ungeduldig und gingen nach und nach noch einmal ihren Auftritt durch, damit sie auf der Bühne keine Hänger bekommen konnten. Endlich war es so weit: Wir hatten unsere lang ersehnte Premiere!

Nele Berndt, 9b,
Vanessa Schulze, 9c

„Utnapischta“ – Gedanken. Gefühle.

Mein Herz rast.
Ich höre das Publikum reden.
Die Atmosphäre ist stark angespannt.
In meinem Bauch kribbelt es.

Manche von uns sind total nervös und machen die anderen halb wahnsinnig.
Und andere ganz ruhig. In sich gekehrt. Werden vollkommen eins mit ihrer Rolle.

Und dann erklingt die mystische Musik. Der Vorhang öffnet sich. Langsam.
Schlagartig wird es totenstill im Saal.
Alle lauschen dem Engel.

Wir Minister stehen hinter dem schwarzen Vorhang bereits auf der Bühne.
Nach und nach steigt meine Nervosität.
Mein Herz rast nun noch schneller.
Und dann ist es soweit: Freddi öffnet den Vorhang.
„It's Showtime“ schießt mir durch den Kopf.
Das grelle Licht blendet mich.

Für die folgenden 2 ¼ Stunden bin ich nicht mehr Wiebke.
Sondern Utnapischta. Die Älteste der Menschen.
Obertheologin. Alt. Grauhaarig. Am Krückstock.
Singend. Verräterisch.

Nachdem ich meinen ersten Satz gesagt habe, werde ich ruhig.
Ich entspanne mich innerlich.
Beginne Spaß auf der Bühne zu haben.
Mein Herz schlägt wieder normal.

Das Stück nimmt seinen Lauf.
Ich bin Teil von ihm.
Teil der Geschichte.

Angst. Nervosität.
Panik.
Die gesamten Gefühle überkommen mich erst nach der Pause.

Ich singe.
Ich werde wieder ruhig.
Zu ruhig.
Mein Text ist weg.
Die gesamte Anspannung fällt von mir ab.

Aber am Ende geht alles gut.
Irgendwie.
Aber auch Dank derer, die mir immer wieder helfen.
Ohne so ein gutes Team hätten wir es nicht so weit gebracht.

Wiebke Knieling, 9c

Sekunden vor der Premiere: eine Gedankenwelt

Das Licht im Zuschauerraum wird gedämpft und erlischt schließlich ganz. Daraufhin geht nun auch die Lautstärke im Publikum zurück. Auch hinter der Bühne ist alles bereit. Jana liegt unter einem transparenten Tuch, die drei Engel stehen auf dem höchsten Podest und unter ihnen, noch hinter einem schwarzen Vorhang verborgen, warten die Minister. Ich sitze außerhalb des Blickfeldes der Zuschauer am rechten Bühnenrand und warte darauf, dass die Techniker Mareike und Dominik das Licht kurz aufflackern lassen, um mir dadurch das Zeichen zum Öffnen des Vorhangs zu geben.

Als ich merke, dass mein Herz bestimmt doppelt so

schnell schlägt wie sonst, komme ich mir ziemlich albern vor! Die Engel auf der Bühne, die in wenigen Sekunden ihren ersten Satz sagen müssen und sich jetzt viel mehr konzentrieren müssen als ich – sie haben ein Recht darauf, aufgeregt zu sein. Aber ... eigentlich geht es mir gar nicht um das Öffnen des Vorhangs oder um das Soufflieren während des ersten Aktes. Eigentlich bin ich schlichtweg aufgeregt, weil es losgeht, mit jeder Sekunde rückt sie näher – die Premiere unseres Stückes „Ein Engel kommt nach Babylon“, aufgeführt vom WPK Darstellendes Spiel der 9. Klassen. Zu diesem Stück habe ich nicht nur durch meine Rolle beigetragen.

So wie andere Mitspieler mir wichtige Tipps zur Ausarbeitung meiner Rolle gegeben haben, so habe ich auch versucht, ihr Spiel kritisch zu betrachten, und Veränderungsvorschläge gemacht.

Die Musik für den ersten Auftritt der Engel ertönt, und das holt mich zurück in die Wirklichkeit. Jetzt muss das Licht jeden Augenblick aufflackern. Jede Sekunde zieht sich dahin! Viel zu lange für mein Empfinden bleibt es dunkel hinter der Bühne. Tuscheln die Zuschauer schon? Haben die Techniker

„Till the curtain falls“

„All the world's a stage,
And all the men and women merely players;
They have their exits and their entrances,
And one man in his time plays many parts,
His acts being seven ages.“
(Shakespeare, As You Like It)

Vorspiel.

Sie hatte darauf gewartet. Den ganzen Abend schon.

Allein hatte sie im Saal gestanden, zwischen den Stühlen, Reihe um Reihe, war durch die Leere gestreift, hatte sich hierhin, dorthin gesetzt, die Beine von sich gestreckt, durch den Text geblättert, war in Gedanken alles durchgegangen, auf und ab, vor und zurück.

Ohne Fehler, ohne Zögern, die Anspannung im Nacken.

Staub und vergangene und gegenwärtige Nervosität, Angst, furchtsame Vorfremde. All das, was die Leidenschaft ausmachte, zu spielen, für ein, zwei Stunden zu leben, zu brennen für das geschriebene Wort, für jede Zeile und jeden Vers.

Sie zog ihre Schuhe aus, trat mit nackten Füßen auf den kalten Boden.

Minuten um Minuten verstrichen. Gefühl um Gefühl streifte schweigend durch den leeren, kalten Saal, nach der Wärme und den erregten Emotionen der Menge sehnd.

Schweigend löste sie ihr Haar, dass es ihr offen über die Schultern fiel, und stellte ihre Schuhe ordentlich nebeneinander an die kahle, bloße Wand.

Sie hatte darauf gewartet. Auf das Rascheln der Stühle, das Rascheln der Mäntel und Jacken, das Gewirr der Stimmen, wenn der Raum sich langsam füllte, vor allem jedoch auf die letzten Minuten. Die letzten Sekunden, das verlöschende Licht, die Starre des Vorhangs.

Ohne einen Laut schloss sie die Tür hinter sich.

Sie sehnte sich nach der Atmosphäre, nach Vorfremde und Skepsis, sehnte sich nach den Reaktionen der Kritiker ebenso wie nach denen der bloßen Zuschauer, sehnte sich danach, mitzureißen und mitgerissen zu werden von ihren Emotionen und ihrer Begeisterung.

Es würde perfekt werden.

etwa vergessen, mir mein Signal zu geben? Soll ich den Blick auf die Bühne einfach auf eigene Faust freigeben? Da, endlich erhellen die Scheinwerfer die Bühne hinter dem Vorhang kurz, um sofort wieder zu verlöschen. Ganz langsam öffne ich den Vorhang, ich zwingen mich nicht zu hetzen. Die Engel schweben hinunter zu Kurrubi. Das Spiel beginnt, und jetzt muss ich mich wirklich konzentrieren.

Laura Jürgens, 9e

Zwischenspiel.

Mit kalten Fingern strich sie den Stoff ihres Kleides glatt. Sie stand schweigend in dem kleinen Raum und betrachtete sich im schmutzigen Glas des Spiegels. Er war so sehr mit Schminkefarbe und Lippenstift beschmiert, dass sie sich kaum darin erkennen konnte, ihr Blick ernst, das Gesicht mit blassen, feinen Zügen, ihre Gestalt klein und zierlich.

Anspannung und Ungeduld krochen in ihr Unterbewusstsein.

Ungeduld, immerzu Erwartungen, die man erfüllen oder enttäuschen konnte, musste. Und doch war es jeden Augenblick, jeden kostbaren Moment wert, sie zu spüren, die Freude, die Leidenschaft, die das Spiel vorgab und jeden Einzelnen im Saal ergriff wie Feuer trockenes Papier.

Der Saal würde brennen an diesem Abend.

Sie schob die Tür auf. Dampf schabte Holz über Holz. Wärme, scheinwerferhelle Luft schlug ihr entgegen, Staub und eine Ahnung von der Unendlichkeit der Bühne. Alles war so, wie es sein sollte. Der samtene Vorhang hing still und schwer.

Sie konnte es spüren. Konnte die freudigen, die negativen, die fragenden Erwartungen spüren, die Aussicht auf ein, zwei Stunden einer Welt, die nur auf der Bühne existierte, nur im Talent, in der Leidenschaft der Schauspieler und des Publikums.

Die knarrenden Holzplanken unter ihren nackten Füßen waren fleckig von Kunstblut, blassrote Punkte dort, wo es auf die Bühne gespritzt war. Sie setzte einen Fuß vor den anderen, schritt langsam, bedächtig die ganze Länge ab, strich über die schwarzen Seitenvorhänge, an mehreren Stellen bereits genäht und an den Rändern zerschissen.

Dann wurde es still im Saal.

Die Gefühle ebten ab, wurden zu wenigen, die nun den ganzen Raum einnahmen, auf Befriedigung drängend, fordernd und atemlos.

Sie schloss die Augen. Die stickige, staubige Luft, der Geruch von Theaterfarben und allzu selten getragenen Kostümen. Der schwere, weinrote Samtvorhang bewegte sich träge. Im gedämpften Licht der Scheinwerfer tanzte der Staub.

Neugier und Ungeduld brandeten ihr entgegen.

Das Licht erlosch. Sanfte, undurchdringliche Dunkelheit. Sie legte den Kopf in den Nacken und

schloss mit wildem Herzen die Augen. Hart und rau war der Holzboden, auf dem sie regungslos stand, die Luft schwer in ihren Lungen, und sie auf sich einströmen ließ.

Gefühle.

Leidenschaft.

Es würde perfekt werden.

Der Vorhang öffnete sich. Sie atmetet noch einmal

tief ein, dann trat sie hinaus in das Licht der Scheinwerfer. Spürte die Spannung des Raumes über sich zusammenschlagen wie eine Werlle, spürte die Gefühle sie mit unbändiger Macht überrollen und mit sich reißen.

Es würde perfekt werden.

Akt eins.

Moira Frank, 9b

Babylon

Reise in die Bühnenwelt,
Noch bevor ein Vorhang fällt,
Blick zurück
Vor dem Stück,
Luft von meiner Angst erhellt.

Dunkelheit
Das Stimmengewirr
Verebbt im Saal
Erwartungen füllen die Stille
Spiel.

Fliege wird zurechtgerückt,
Meiner selbst ist mir entrückt,
Wesen geht,
Rolle steht,
Wahnsinnsrausch macht mich verrückt.

Sätze
Bekannte Dialoge
Die unaufhaltsam fallen
Wie ein ablaufender Film
Stichwort.

Klopfend Herz im Busen bebt
Als es seine Träume lebt,
Zeit verrinnt,
Spiel macht blind
Wenn es seinen Schleier webt.

Wirklichkeit
Scheinen nur
Die bekannten Gesichter
Muss mein schwebend Bühnenherz
Vergessen.

Bühnenraum ist ohne Zeit
Wort, das sich ans nächste reiht,
Erster Akt
Ist gepackt,
Kurz nur schließt das Vorhangskleid.

Umzug
Und wieder
Zu wenig Zeit
Ins neue Gewand schlüpfen
Licht.

Spät, der Umzug war zu lang,
Unentschlossenheit im Gang,
Zeit mir stiehlt,
Wer schon spielt,
Fort muss ich, doch mir ist bang.

Auftritt
Kurzes Vorhangwehen
Die Blicke meidend
Erklimme ich das Podest
Unsichtbar.

Spielen, spielen durch die Nacht,
Bis man sie zum Tage macht,
Sprechen kaum,
Das lässt Raum
Für der Mimik Zauberkraft.

Magie
Fühlen wir
Uns selbst entfremdet
Doch der Seele nah
Schauspiel.

Als das Stück nimmt seinen Lauf,
Bricht die letzte Grenze auf,
Um uns rum
Publikum,
Strudel ziehns mit uns herauf.

Sog
Die Bühnenkraft
Trägt uns alle
Ich glaube zu fliegen
Freiheit.

Kurz nur währt die Ewigkeit,
Scheinend ständiges Geleit,
Und Akt zwei
Ist vorbei,
Vorhang fällt als brennend Scheit.

Erleichterung
Unbändige Freude
Umarmung im Glücksrausch
Ich bin wieder ich
Pause.

Doch der Atemhauch verweht,
Bald der Lärm im Saal vergeht,
Letztes Mal
Umzugsqual,
Neue Aufregung entsteht.

Bühne
Ist verändert
So viel Text
Das Licht geht aus
Angst.

Wieder bricht der Vorhang auf,
Sonnenspiel strahlt hell im Lauf,
Immerfort,
Erstes Wort,
Norhild flieht im Fieberrausch.

Abtritt
Und Auftritt
Das Publikum anspielen
Das lacht und mitgeht
Szenenapplaus.

Plötzlich stockt der Fluss verbal,
Lange Pause wird zur Qual,
Rette sie-
Aber wie,
Improspiel schmeckt seltsam schal.

Wortstrom
Fließt weiter
Erwächst meinem Kopf
Und überrollt ihre Dürre

Geständnis meiner Liebe

Als ich dich zum ersten Mal sah,
da wusste ich,
dass du die bist, nach der ich schon meine Leben
lang suchte!

Du kamst aus dem Himmel,
von Engeln gebracht.

Geradezu eine unfassbare Vorstellung,
aber so war es.

Ich traute meinen Augen kaum,
als du vor mir standest.

Zwar warst du in einen weißen Umhang gehüllt,
aber ich konnte durch ihn deine Schönheit sehen,
deine Haut war
wie die eines Neugeborenen,
noch ohne Verletzungen und Zeichen des Lebens,
deine roten Lippen, wie sie nur schimmerten
in der Abendsonne, waren so lieblich.
Ich wollte sie küssen.
Deine Haare waren wie Seide,

Macht.
Spielen wird berauschend leicht,
Angst, die Freudenschwingen weicht
Und Akt drei
Zieht vorbei,
Weltenrand ist bald erreicht.

Stille
Alle erstarrt
Im letzten Freeze
Sie beginnen zu klatschen
Traumerwachen.

Last verlässt mein Herz ganz sacht,
Schlägt im Flug mit aller Macht,
Glück vereint,
Es bescheint
Uns alle und durchbricht die Nacht.

Spielen
Doch leben
Schweben und fliegen
Hinter Zeit und Welt
Theater.

Norhild Reinicke, 9b, in Zusammenarbeit
mit dem Erzminister und einem Dichter

so glatt und weich,
deine Augen voll von Glanz und dieser Tiefe,
so als könnte man in ihnen das sehen, was du
fühlst.

Dieses alles weist auf deine Verletzlichkeit hin,
die du wohl durch den Umhang verstecken willst.

Du hast etwas Wunderbares an dir, das kein
Mensch auf dieser Welt hat.
Etwas, das zeigt, wie du fühlst,
ohne Worte und ohne eine Bewegung,
man fühlt es einfach.

Mein größter Wunsch wäre es, dich glücklich zu
machen,
indem ich dir das gebe, was du brauchst,
LIEBE,
denn das fehlt dir in dieser Welt,
das, was am wichtigsten ist.

Es gibt so viele, die dich begehren,
aber niemanden, der dich so liebt wie ich.
Ich würde alles tun, damit du glücklich bist,
ich würde mich umbringen für dich,
nur damit du siehst, wie sehr ich dich liebe.

Liebe Kurrubi.
Schenke mir doch nur diesen Kuss,
damit ich weiß,
dass es dir genauso geht wie mir.

Jana Böhling, 9e

Warum ist Theater in der Schule wichtig?

In einem Zeitalter des verstuhlten und vertischten Unterrichts gibt es in der Schule kaum noch Möglichkeiten, sich sowohl körperlich als auch geistig zu betätigen. Aber ist das überhaupt wichtig, ist man nicht in der Schule nur um etwas zu lernen für den späteren Beruf und nicht um sich körperlich zu ertüchtigen? Dies wird heute häufig unter Schule verstanden, aber ist, wie wir finden, eine falsche Definition. Die Schule soll die Schüler nicht im Interesse der Wirtschaft zu willigen und produktiven Arbeitern formen, sondern soll den ganzen Menschen bilden, körperlich und geistig, und im Idealfall ihm dabei helfen seine Persönlichkeit zu finden. Momentan ist es aber in so gut wie allen Fächern so, dass eine Reihe von Fakten, Formeln und Vokabeln auswendig gelernt wird, diese dann ein bisschen angewendet werden, was ja auch gut und richtig ist, aber selten wird über den Horizont des Faches hinausgeblickt, auf die Gesamtheit, es werden „Fachidioten“ ausgebildet, die nur selten und mit Mühe verstehen, dass alles mit allem verbunden ist.

Hier knüpft nun ein Fach wie das „Darstellende Spiel“ an und setzt sich über dieses Verständnis von Schule hinweg, indem es den Schüler geistig und körperlich bildet, in zahlreichen Übungsformen und später auf der Bühne ist beides wichtig, der Unterricht ist nicht mehr verstuhlt oder vertischt. Die Spieler erkennen, wenn das zu spielende Stück gut gewählt ist, bestimmte Dinge im menschlichen Leben, die sonst verborgen geblieben wären, oder werden zum Nachdenken über das Thema des Stückes angeregt, was den selbst den-

kenden Menschen in ihnen fördert. Zwar muss man auch im „Darstellenden Spiel“ auswendig lernen, seinen Text, doch ist genau so wichtig das Spielen auf der Bühne, dieses Schlüpfen in eine andere Persönlichkeit, was dabei helfen kann, die eigene zu finden, indem man unterschiedliche Lebensführungen spielerisch ausprobiert. Nebenbei erkennt man als Akteur, dass alle voneinander abhängig sind, von eigenen Fehlern sind neben einem selbst auch alle anderen betroffen, was wieder das Zusammengehörigkeitsgefühl stärkt.

Kurz: „Darstellendes Spiel“ knüpft da an, wo andere Fächer aufhören, es bildet den ganzen Menschen und den kritischen Geist, es hilft bei der Persönlichkeitsfindung, zeigt auf, dass alle voneinander abhängig sind und stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl. All das Dinge, für die sonst in den nach wirtschaftlichen Interessen orientierten Fächern keine Zeit bleibt oder die gar nicht gewollt sind. Aber das wichtigste Argument für „Darstellendes Spiel“ an der Schule ist wohl nach wie vor: Es macht einfach Spaß!

Nikos Saul, 9e

